

Reich an Farben – sparsam in Worten

Bilder des Autodidakten Samuel Zubler im Begegnungszentrum der Klinik Königsfelden

ELISABETH FELLER

Der dunkle Anzug passt zu seinen dunklen Augen, zu seinem Schnurrbart und seinem leicht gebräunten Gesicht. Konzentriert lauscht Samuel Zubler den Worten von Ursula Davatz (sie leitete 24 Jahre lang den Sozialpsychiatrischen Dienst der Klinik Königsfelden). Die Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie spricht über Zublers Ölbilder, die im Begegnungszentrum der Klinik zu sehen sind. Und das mit Grund, denn Zublers «Stimmungsbilder von Menschen und Landschaften aus dem Aargau» sind das Tüpfelchen auf dem i der Veranstaltung «30 Jahre Sozialpsychiatrie Kanton Aargau», die gerade eben in Königsfelden stattfand.

Autodidakt und Weltbürger

Ursula Davatz zeigt sich beeindruckt von Zublers Bildern, die sie an van Gogh erinnerten. Er, der gelernte Schreiner, heisst es, sei kein Zeichner: «Er ist ein Maler, Autodidakt und Weltbürger.» Dazu passen die japanischen Orchideen, die Ursula Davatz dem 47-jährigen an der Vernissage überreicht. Und er? Er bedankt sich für die «schöne Anrede». Ein Weilchen bleibt Zubler noch stehen, um den Chräbsbachörgeler aus Hunzenschwil zuzuhören – dann geht er hinaus; dorthin, wo die Abendsonne die Natur und die benachbarte Kirche milde beglänzt.

Weltbürger: Nicht nur das bleibt haften, auch dies: «Zubler ist reich an Farben und sparsam in seinen Worten.» Bereits mit sechs Jahren hat der Bub mit Ma-

len begonnen; sein Talent wurde in der Schule zwar bemerkt, jedoch nie speziell gefördert – beigebracht hat er sich alles selbst.

Aufgewachsen ist Zubler in Hunzenschwil, seit zehn Jahren wohnt und arbeitet er aber in der Genossenschaft Vebo in Oensingen, welche die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in unsere Gesellschaft fördert. Vor dieser Zeit ist ein grosser Teil jener Bilder entstanden, die nun – als Wanderausstellung konzipiert – auch in Königsfelden Station machen.

Landschaften und Menschen

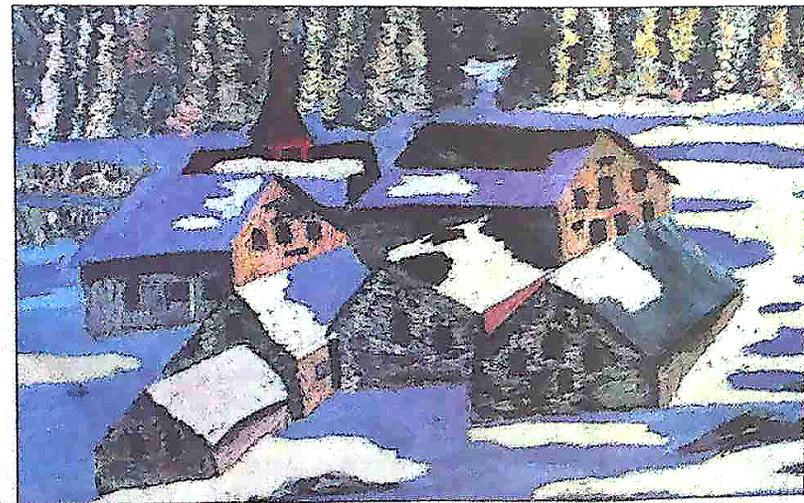
Welche Atmosphäre, welches Licht will man spontan ausrufen, wenn man vor einem der Bilder verweilt. Zublers Landschaften strahlen eine Zuversicht aus, die – ihrem ruhigen Charakter entsprechend – nicht in leuchtende, sondern gedecktere Farben gekleidet sind. Zublers «Pinselsprache» ist kraftvoll, aber nicht auftrumpfend, was vor allem seine Landschaften auszeichnet. Doch es gibt nicht nur den Landschaftsmaler Samuel Zubler, sondern auch den Menschenmaler. Zubler oder «Sämi Z.», wie er seine Bilder oft signiert, vereint zum Beispiel Menschen an einem Tisch, die unter einer grossen Schirm- lampe sitzen. Spielen sie Karten? Man erahnt diese mehr, als dass man sie sieht. Dasselbe gilt für Gesichter, die bei Zubler nie individuelle Züge tragen. Diese – mitunter geisterhaft weissen Gesichter – erscheinen skizziert; Vollendung hat der Maler offensichtlich nicht angestrebt. Dies-



ERFREUT Ursula Davatz überreicht Samuel Zubler an der Vernissage japanische Orchideen. EF

mal denkt man nicht an van Gogh, sondern an den Belgier James Ensor, den «Maler der Masken». Solcherart lösen Samuel Zublers Bilder bei jedem Betrachter unterschiedliche Reaktionen aus. Muss man sie bere- den? Nein. Nicht, wenn man sich diesen Satz vergegenwärtigt: Samuel Zubler ist reich an Farben und sparsam in seinen Worten.

Öffnungszeiten Teilausstellung: Täglich 8 bis 18 Uhr; 4. und 11. Juli sowie 8. und 22. August ist die gesamte Ausstellung im Begegnungszentrum von 14 bis 16 Uhr zugänglich.



STIMMUNGSVOLL Winterlandschaft von Samuel Zubler. EF